

Andalusien ganz nah

Film, Musik und Tanz – Flamenco-Abend im Casino

Dolores Wienand (65) aus Kleinostheim war in ihrem Element am Donnerstag im Casino-Kino. Denn es ging um ihre Geburtsstadt Granada in der südspanischen Provinz Andalusien und um den Flamenco. Über 60 weitere Gäste, in der Mehrzahl Frauen, hatten den Filmabend mit musikalisch-kulinarischem Rahmenprogramm der Weiberfastnacht vorgezogen.

Dabei gab es nicht nur leicht zu konsumierende Unterhaltung bei Tapas und Tinto, bei Rotwein und den landestypischen leckeren Appetithäppchen. Wer sich zuvor im Internet informiert hatte, war darauf vorbereitet: Michael Meerts Dokumentarfilm »Der Flamenco-Clan« war anstrengend.

Abgesehen vom Stress für die Augen wegen der streckenweise dürrtigen Wiedergabequalität nicht nur bei den historischen Schwarzweiß-Sequenzen, musste sich der Zuschauer immer wieder selbst einen Reim machen aus den zusammengewürfelten Informationen über die vier Generationen der Gitano-Musikerfamilie Carmona, vom Ursprung in Granada über den Weg zum Erfolg in Madrid bis hin zum Weltruhm der Gruppe Ketama.

Sicher, es waren bewegende Szenen dabei, zum Beispiel als Senior Juan »Habichuela« Carmona von seiner Kindheit erzählte, von der bitteren Armut, in der die Gitanos, die Zigeuner, in Granada lebten. Statt in die Schule zu gehen, sang er zum Gitarrenspiel des Vaters. Den Leuten gefiel die Stimme des Bubens, und sie gaben fürs Zuhören gern ein paar Münzen – karges Geld, das der Familie ein Überleben ermöglichte. Schön auch, dass der Film mit dem Gesang des außerordentlich begabten zehnjährigen Enkels Lukas beginnt und endet, was einen Jetztzeit-Rahmen um die Geschichte legt,

die ansonsten hin- und herspringt in der Zeit. Die Carmona-Söhne Juan, Antonio und José Miguel sind mal als Kinder zu sehen, mal als Erwachsene in der Gegenwart und mal als junge Gründer der Gruppe Ketama, die heute Stadien füllt im lateinamerikanischen Sprachraum.

Doch statt des ausführlichen Familiengeplauders – im Originalton mit deutschen Untertiteln – hätte man sich mehr Fakten gewünscht, zum Beispiel die Einbettung des andalusischen Flamenco in die Geschichte Spaniens. Filmszenen aus der Franco-Diktatur sind zwar vorhanden, bleiben aber seltsam unkommentiert. Was man sich auch gewünscht hätte: die Einblendung einer deutschen Übersetzung der Lieder.

Die Musik selbst ist großartig, macht den Film trotz seiner Mängel zu einem Muss für alle Flamencofreunde. So scheinen es auch die Gäste im Casino aufgefasst zu haben. Dafür, dass es nach der Vorführung keinen Bruch in der mit südländischer Energie aufgeladenen Stimmung gab, sorgten der Großumstadter Musiklehrer Andre Hornung und sein Schüler, der Abiturient Niko Schnellbacher. Auch sie zauberten aus ihren Gitarren diesen weichen Klang, der wie Feuer brennt. Dazu die geschmeidigen Bewegungen des Stars des Abends: Tanja Metzler, genannt Tanja la Gatita, das Kätzchen.

Dolores Wienand, die seit 1962 in Deutschland verheiratet ist, lässt sich von der jungen Aschaffenerin mit den spanischen Augen den Flamencotanz beibringen. Und natürlich tanzte auch sie, die in den alten Schwarzweißaufnahmen das Granada ihrer Kindheit wiedergefunden hatte, immer wieder neben ihrer Lehrerin, als diese ihr schwarz-weiß-rotes Rüschenkleid wirbeln ließ.

Melanie Pollinger



Feurige Tänze und Gitarrenmusik – beim Flamenco-Abend im Casino-Kino gab es beides.

Foto: László Erti